Editorial

Autor(en): **Rieger, Andi**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik**

Band (Jahr): **- (1994)**

Heft 22: **Neue Zeiten für Vertragspolitik**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EDITORIAL

In Sonntagsreden und Leitartikeln üben sich die Führer der Schweizer Unternehmerschaft nach wie vor in netten Beschwörungen der «Sozialpartnerschaft». Sie versichern glaubhaft, dass der Arbeitsfriede für sie einer der wichtigen Standortvorteile ist. In der täglichen Politik sind die Patrons allerdings überzeugt, dass der Arbeitsfriede zum Nulltarif zu haben ist: Sie wollen die Einbindung der Linken in die Regierung, aber ohne Erhaltung und Ausbau der Sozialversicherungen. Sie wollen die Einbindung der Gewerkschaften in die «Sozialpartnerschaft», aber ohne sich durch normative Bestimmungen in Gesamtarbeitsverträgen die Hände zu binden.

In bald sämtlichen Branchen werden die Gewerkschaften mit einer neuen Unternehmerstrategie konfrontiert: Diese will nicht mehr nur wie bisher die Vertragsbereiche beschränkt halten, da und dort ein Prozent Teuerungsausgleich kappen und die längst fällige Arbeitszeitverkürzung blockieren. Nun sollen die materiellen Kernbestimmungen der Gesamtarbeitsverträge flexibilisert werden: Löhne und Arbeitszeiten sollen möglichst aus ihnen verschwinden; sie sollen auf Betriebsebene individuell, oder mit selten existenten Betriebskommission, jedenfalls ohne Gewerkschaften geregelt werden.

Der frühere Top-Vertrag mit der Swissair wurde in kurzer Zeit in dieser Art dereguliert. Im Vertrag der Metall- und Maschinenindustrie sind mit dem Krisenartikel die ohnehin schon bescheidenen normativen Vertragsbestimmungen zu Lohn und Arbeitszeit flexibilisiert worden.

Ähnliches steht heute in der graphischen Industrie zur Diskussion und könnte schon bald in der Chemie, in der Textilindustrie, aber auch in Teilen der Baubranche drohen.

Damit könnte die Tradition der «Tarif»-Verträge an ihr Ende kommen, die insbesondere am Ausgang des Zweiten Weltkrieges von den Gewerkschaften erkämpft worden war. Verbunden mit dem Arbeitsfrieden hatte dieses Vertragssystem während Jahrzehnten durchaus im Interesse der Unternehmer funktioniert, scheint nun aber nicht mehr in deren Konzept zu passen.

Sind die Gewerkschaften auf diese neue Situation vorbereitet: Dass die Unternehmer keine «Tarif»-Verträge mehr wollen, sondern Verträge der Friedenspflicht, der Schiedsgerichte und der paritätische Fonds?

Die Diskussion über gewerkschaftliche Gegenstrategien ist dringlich angesagt.

Andi Rieger